

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

## Gröning – Ein Dokumentarfilm

Illustrierte Filmwoche, 29.10.1949, Nr. 43



In München

## Gröning

Ein Dokumentarfilm

Im Vorspann dieses Films steht zu lesen, dass es sich um den Versuch einer objektiven Darstellung der Geschehnisse um Bruno Grönings und seine Heilmethode handelt. Im Anschluss daran unterrichtet ein Vorwort, das als Rolltitel der Bildreportage vorausgeschickt wird, über Sinn und Absicht des Films. Im Streit der Meinungen um Gröning will dieser Dokumentarfilm keine Partei ergreifen, sondern sachlich und vorurteilslos berichten, was die Kamera sah und was die Menschen im Bannkreis Grönings taten und sagten.

Es kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, darüber ein Urteil abzugeben, inwieweit überhaupt eine Notwendigkeit vorlag, die Person Bruno Grönings zum Mittelpunkt eines Dokumentarfilms zu machen. Das wird einzig und allein das Publikum entscheiden. Ein großes Plus aber hat dieses Bilddokument auf alle Fälle, indem es nämlich der breiten Öffentlichkeit in der hierfür einzig möglichen Weise endlich einmal Gelegenheit gibt, sich nach Tausenden von widerstreitenden Pressemeldungen

eine eigene Meinung über den „Wunderdoktor aus Herford“ zu machen. Und dieser Meinungsbildung eines breiten Publikums kommt der Film in weitestem Maße entgegen. In abwechslungsreicher Folge zeigt er Gröning im Gespräch mit Heilungssuchenden, bringt mehrere Einzelfälle von durchgeführten Heilversuchen, von denen die einen erfolgreich, die anderen nur teilweise zum Erfolg führten und einige auch völlig erfolglos verliefen. Der abendfüllende Film beinhaltet – auf ausdrücklichen Wunsch Grönings – sogar ein Experiment des „Wunderdoktors“, in dem dieser sich direkt an das Kinopublikum wendet und das von ihm ausgehende Strahlungsfeld auf die Besucher des Films wirksam zu machen versucht. Eine äußerst gefährliche Szene! Im Grunde genommen aber bleibt der Film der ihn von Anfang an auszeichnenden Sachlichkeit treu und verbreitet ob seiner starken Realistik eher Skepsis als gläubige Begeisterung. Sehr ernüchternd und bis ins Tiefste erschütternd wirken die Bilder von den Massenansammlungen vor dem Traberhof bei Rosenheim, aus denen unendliches Elend, hoffnungslose Not und hysterischer Massenwahn spricht.

Unter der Gesamtleitung von Rolf Engler, der Aufnahmeleitung von Gerhard Schindler und vor den Kameras von Bert Höchst<sup>1</sup> [*sic!*] und Hans Lutz entstand dieser technisch sehr sauber und eindrucksvoll gemachte Film in der Zeit vom 15. August bis 29. September 1949. Georg Engler schrieb eine untermalende Musik dazu, die an vielen Stellen allerdings etwas zu heftig und andererseits ein wenig zu sentimental wirkt.

Die Uraufführung des Filmes in München verlief in allen drei Theatern ruhig. Die Starthäuser setzten eine zusätzliche fünfte Vorstellung ein und erzielten überdurchschnittliche Besucherziffern.

Produktion: Rolf-Engler-Film. Verleih: Herzog-Film GmbH (im Sonderverleih). Länge: 2000 m. Vorfühdauer: 75 Min. Jugendfrei. Uraufführung am 21. Oktober 1949 in München: „Schauburg“, Filmtheater am Lenbachplatz und Merkur-Filmtheater.

Horst Axtmann

## Rolf Engler-Film antwortet

Am Vorabend der Uraufführung des Gröning-Films richtete das Bayerische Gesundheitsministerium, die bayerische Landes-Ärztelkammer, die kassenärztliche Vereinigung und der Heilpraktiker-Verband an den amerikanischen Hochkommissar, an den amerikanischen Landeskommissar für Bayern, an den Bundestag und an die Filmselfkontrolle ein Protesttelegramm, in dem die Befürchtung ausgesprochen wird, der Film gefährde die öffentliche Ordnung und könne durch die Beeinflussung kranker Menschen gesundheitliche Schäden verursachen.

---

<sup>1</sup> Laut Filmprogramm ist der Name des ersten Kameramanns Bert Höcht.

Diese persönlichen Telegramme wurden über den Bayerischen Rundfunk am 20.10. um 22 Uhr bekanntgegeben und auch an dpa weitergeleitet.

Auf den über den Bayerischen Rundfunk am 20.10. um 21 Uhr verbreiteten Einspruch gegen den Gröning-Film, der auch über dpa weitergegeben wurde, gab die Produktion Rolf-Engler-Film folgende Erwiderung: Dringendes Telegramm – persönlich – Nachtzustellung an:

Mr. McCloy, Hoher, Kommissar, Frankfurt

Bundespräsident Prof. Heuß

Freiwillige Selbstkontrolle, Wiesbaden

Mr. Murray van Wagoner

Bezug nehmend auf das Telegramm des bayerischen Gesundheitsministeriums, der Vorsitzenden der bayerischen Landesärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und des Heilpraktiker-Verbandes stellen wir Folgendes fest:

Das Verlangen der genannten Stellen auf Verbot des Gröning-Dokumentarfilms wurde gestellt, ohne dass diese Stellen den Film bisher gesehen haben. Dieser Film ist ein rein objektiver Dokumentarfilm und zeigt die Grenzen auf, die nach Ansicht der Wissenschaft der Heiltätigkeit Grönings gesetzt sind. Er warnt ausdrücklich vor den bisher aufgetretenen Massenpsychosen und verhindert dadurch die Erweckung unerfüllbarer Hoffnungen bei den Kranken. Auf Wunsch der Militärregierung von Dr. Hood, Chief Public Health, OMGB, gesehen und befürwortet. Weiterhin von den amerikanischen Filmoffizieren in Geiseltal, Mr. Carl Winston und Mr. Pommer u. a. wurde dieser Film begutachtet und zur öffentlichen Vorführung empfohlen. Außerdem hat die freiwillige Selbstkontrolle den Film ordnungsgemäß zensiert.

Wir bitten, den Antrag der genannten Stellen auf Verbot des Filmes abzulehnen.

gez. Rolf-Engler-Film GmbH. Dokumentarfilm-Produktion.“

**Quelle:**

Illustrierte Filmwoche, Baden Baden, Nr. 43, 29.10.1949, Seite 586